

I. Vom Wandern: gleiche
und doch gewandte Wege
(B.W. u. H. Hopperney)

Abreißkalender.

Wie könnte man bei solch im Wetter — unberufen! — nicht vom Wandern reden! Aber nicht geschwärmt wird heute. Ein Geschichtchen, ein Lehrreiches, lasst mich Euch erzählen. Wie zwei selbänder und doch nicht zusammen wandern gingen.

Ich nenne ihn Grimmle, weil sein ganzes Wesen von einem sanktrosanften Grimm ausgesäumt ist.

Sagte Grimmle: „Wenn Sie morgen auf Wanderschaft gehen, sagen Sie es mir, ich möchte mich anschauen.“

Sagte ich: „Ich wünsche nicht, was mit anaenckmer wäre. Holen Sie mich punt neun in meiner Wohnung ab, wir gehen über Kopital, Dondelingen, Bour, Rood, Simmern, Hobicheld die Eish Venlang und schaffen uns Abends an den letzten Zug nach Bettlingen.“

Er war es zufrieden, nur daß er sich nach neun Uhr das akademische Viertel ausbedang.

Ich wartete also an dem bewußten Sonntag bis Viertel nach neun und schob los. Von meinem Haus in der Adamesstraße quer über den Schebermeckplatz bis in die Baumbuschavenue zum Wasserturm vorbei, ins Mühlbachthal zum Brüdel hinauf usw.

Der Grimmle hing 16 Minuten nach neun an meiner Hausslingel und fragte atemlos das Mädchen, das ihm öffnete, ob ich schon seit sei.

„Gerade ist er aus dem Haus. Da drüben müssen Sie ihn gehen sehen.“

Er stürzte fort, quer über den Schebermeckplatz. Es war ein Dichter Morgennebel, einer von den Morgennebeln, die einen wunderschönen Tag verbreiten. Man sah keine zehn Meter vor sich. Grimmle erreichte im Wilmarich die Victor Hugo-Avenue, als ich gerade in die parallel laufende Baumbusch-Avenue eingebogen war. In der Meinung, ich sei circa 50 Meter vor ihm, lief er drauf los, kam in die Schulstraße bog rechts ein, erreichte die Baumbusch-Avenue, bevor ich noch an der Ecke der Schulstraße angelangt war, lief immer rascher, am Wasserturm vorüber, den Pariserberg hinunter, den Peisseckberg hinauf usw.

Da haben Sie nun die Elemente der Rechnung: Er läuft, was er kann, heraus, bergab über Kopital, über die Höhe zwischen Kiesplatte und Kehlen, wo das alte Geopenisterlichlein den Himmel quer durch sich hindurchscheinen läßt und wo man vor den blauen Herren immer andächtig Halt macht, er sieht sie nicht, er läuft immer weiter, im seiten Glarben, daß er doch noch erreichen müßte, und mich mit Flücheln wegen meines verdammten Rennens bedeckend. Ich immer gemüthslich hinterher, in gemäßigtem Tempo, damit er, sollte er doch noch kommen, mich bequem erreichen könnte.

Es war abgeacht, daß wir in Simmern Mittag machen würden. Ein alter Bauer von Bour, der sich mir in Dondelingen angeschlossen hatte und den ich nach der besten Schenke in Simmern frug, sagte, ich sollte zum Weider gehen, der habe zwei Töchter, die in Frankreich gut Kochen gelernt hätten und eben nichts besseres zu tun hätten, als ihre Gäste zu bedienen.

Als ich in Simmern einzog, leuchtete mir von weitem das Schild des Hotel-Reneppold entgegen. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß in derselben Minute mein Grimmle schon seit einer halben Stunde dort lag und einsam und schluchzend sein Mittagessen verzehrte, ich wäre natürlich nicht zum Weider gegangen. So aber ging ich und habe es nicht bereut.

Placken wir den Rest kurz.

Andern Morgens flog ich Herrn Grimmle auf die Pude, um ihn mit der Lauge meines Spottes zu übergleisen, weil er die Tour verschlafen hätte. Aber er trat mir überraschung und knideeinig mit dem Peitschenhieb seines Vorwurfs: ignoble lâcheurl entgegen.

Als ich erfuhr, wie es ihm ergangen war, daß er abends bis Arlon gefahren und dort zuguterletzt in feuchte Gesellschaft geraten war, tat er mir leid.

Ich habe daraus unter verschiedenen anderen Lehren auch die gezogen, daß man ein besserer Mensch bleibt, wenn man den andern hinter sich, als wenn man ihn vor sich wähnt.